

Geburtstag mit neuen Anlagen

Kallnach Der Zoo Johns kleine Farm feiert diesen Samstag das 20-jährige Bestehen. Dazu werden zwei neue Gehege eingeweiht.

In Kallnach gibt es diesen Samstag Grund zum Feiern: Johns kleine Farm wird 20 Jahre alt. Der Zoo feiert dieses Jubiläum mit seinem Zoofest. Bei dieser Gelegenheit werden zwei neue Gehege eingeweiht, wie der Zoo mitteilte.

«Die neuen Anlagen werden den Zoo Johns kleine Farm deutlich auf und werden sicher dazu beitragen, dass er als Ausflugsziel noch beliebter wird – vor allem auch für Familien mit Kindern», schreibt Zoobetreiber John-David Bauder. In der begehbaren, naturnah gestalteten Schneeeulen- und Uhu-Voliere lebt je ein Paar der entsprechenden Tiere. Mit ihrem Volumen von 265 Kubikmetern übertrifft die Voliere die gesetzlichen Mindestvorschriften um ein Vielfaches, betont John-David Bauder. Auch die erweiterte, nun 750 Quadratmeter umfassende Dachs-, Rotfuchs- und Waschbärenanlage sei deutlich grösser als gesetzlich vorgeschrieben. «Darauf legt der Verein als nicht subventioniertes Unternehmen grossen Wert», so Bauder. Der Vereinsvorstand unter dem Vorsitz von Andrea Müller sei dankbar, durch private Gönner und Zuwendungen von Stiftungen zusammen mit Betriebsleiter John-David Bauder diese zwei Projekte rechtzeitig zum Festakt und der Generalversammlung präsentieren zu können. *mt/tg*

Info: Zoofest am Samstag und Sonntag ab 10 Uhr. Freier Eintritt für Kinder.

Komfort in alten Mauern

Neuenstadt Im Rahmen eines Zyklus der Denkmalpflege können Interessierte ein Altstadtthaus besichtigen.

Am 25. August kann in Neuenstadt ein Altstadtthaus an der Rue du Marché besichtigt werden. Die Eigentümerin führt zusammen mit der Denkmalpflege durch das neu restaurierte Gebäude. Der Wohnkomfort in den alten Mauern ist beachtlich: Bei der Restaurierung fand man spannende Lösungen, welche die historische Bausubstanz schonen und zugleich heutigen Ansprüchen an das Wohnen gerecht werden. Die Fassade des Altstadtthauses weist dekorative und architektonische Elemente aus verschiedenen Epochen vom 16. bis ins 19. Jahrhundert auf. In allen drei Geschossen blieb die gotische, unregelmässig angeordnete Befensterung erhalten. Das Hauptgeschoss im ersten Stock wird durch ein breites Drillingfenster belichtet.

Der neue Führungszyklus der kantonalen Denkmalpflege, «Ortstermin Fachwerk», präsentiert von Juni bis November eine bunte Reihe von Besichtigungen. Das Führungsprogramm orientiert sich grösstenteils an Objekten, die im Magazin «Fachwerk» vorgestellt werden. Zusammen mit Eigentümerinnen und Eigentümern, Architekten oder anderen Fachleuten besucht die Denkmalpflege interessante Baudenkmäler und gibt Einblick in aktuelle Restaurierungen. *mt*

Info: Treffpunkt: Donnerstag, 25. August, vor dem Haus an der Rue du Marché 17, Neuenstadt. Die Führung ist gratis.

Vom Lagerplatz ins Museum

Pfadi Das Sommerlager der Pfadi Orion Biel ist kurzum zum Schauplatz eines Videodrehs geworden. Die Aufnahmen sind Teil einer neuen Ausstellung, die ab August 2017 im Museum für Kommunikation zu sehen ist.

Jana Tólos

Es scheint alles wie ein ganz normaler Vormittag im Pfadilager: Kinder in braunen Uniformen jagen barfuss über den Lagerplatz. Andere werfen der Reihe nach Stöcke in ein matschiges Erdfeld und versuchen die «Chnebel» ihrer Gegner wegzuschlagen. An der dahinterliegenden Feuerstelle wird munter Holz geschnitzt. Und unter einem schattigen Blachenzelt bereiten Jugendliche das Mittagessen vor.

Die ganze Szene auf dem Lagerplatz der Pfadi Orion Biel in St. Ursanne ist jedoch nicht echt. Nur wenige Meter von der «Chnebel»-Runde entfernt stehen die Filmemacher Simon Baumann und Andreas Pfiffner von der «Ton und Bild GmbH» aus Biel und beobachten das Geschehen auf einem kleinen Bildschirm, der die Aufnahmen der daneben stehenden Kamera überträgt. Die beiden sind nicht etwa hier, um einen kleinen Pfadifilm zu drehen. «Wir machen Aufnahmen für die neue Ausstellung im Museum für Kommunikation in Bern», erklärt Baumann.

Mit Blicken kommunizieren

Aus einem Laptop neben den beiden tönt immer wieder eine Computerstimme, die angibt, wie lange die Aufnahme bereits läuft. «Jetzt alle zur Kamera schauen!», ruft Baumann den Kindern zu. Langsam drehen sich die vielen Gesichter in seine Richtung.

«In unseren Aufnahmen wollen wir abbilden, was passiert, wenn jemand in einer Alltagssituation zu einer Gruppe stösst», sagt Baumann. Deshalb müssten die Kinder während der Aufnahme auch immer wieder in die Kamera blicken. «Für den Betrachter im Museum soll es dann so aussehen, als ob er selbst in die Szene hineinplatzt und durch die Blicke ein Teil davon wird», so Baumann weiter.

Das Ziel sei, dass der Betrachter sich in den Situationen wiedererkennt und merkt, wie alltäglich Kommunikation sein kann. Um das zu erreichen, filmen Baumann und Pfiffner zwölf verschiedene Gruppen, die beispielhaft für die verschiedenen Lebensstationen eines Menschen stehen sol-



Dreh auf dem Lagerplatz: Die Pfadfinder der Pfadi Orion Biel durften sich während der Aufnahmen so richtig austoben. *Jana Tólos*

len, so dass möglichst die gesamte Schweizer Bevölkerung abgedeckt werden kann.

Die Pfadi Orion Biel steht dabei stellvertretend für die rund 42 000 Mitglieder, welche die Pfadibewegung Schweiz zählt. «Für uns ist das natürlich eine grosse Ehre», sagt Abteilungsleiter Marc Nussbaum, der die Kinder während des Drehs immer wieder anfeuert. «Es ist sehr schön, dass wir auf diese Weise einen Teil unseres Lagers zeigen dürfen.»

Nur eine einzige Einstellung

Nach knapp anderthalb Minuten ist die Aufnahme vorbei. «Sehr gut, und jetzt gleich noch einmal», ruft Baumann. «Alle wieder auf ihre Ausgangsposition.» Diesen Satz sollen die Kinder an diesem Vormittag noch einige Male zu hören bekommen. Denn es gibt nur eine Einstellung der Kamera, alles läuft gleichzeitig ab. Im Nachhinein kann nichts mehr zusammengeschnitten werden.

Ausstellung zu Alltagskommunikation

- Unter dem Motto «Es dreht sich alles um mich. Und ich bin nicht allein.» startet das Museum für Kommunikation am **19. August 2017** eine neue Kernaussstellung.
- Die **Videoinstallation** mit dem Arbeitstitel **«La vie»** reflektiert was passiert, wenn jemand zu einer Gruppe Menschen stösst.
- Die Bieler **«Ton und Bild GmbH»** ist für die Konzeption und Umsetzung der Videoinstallation zuständig. Mit ihrer Umsetzungs-idee hat sie sich gegen zwei andere Filmproduktionen durchsetzen können.
- Die Ausstellung hat eine Laufzeit von **10 bis 15 Jahren**. *jat*

«Im Museum wird das Ganze dann in achtfacher Verlangsamung abgespielt», sagt Baumann. So können die einzelnen Bewegungen und Blicke vom Be-

sucher besser wahrgenommen werden.

Während des Drehs stellen die beiden Filmemacher die Kinder auch immer wieder um und probieren neue Elemente aus. «So haben wir am Ende verschiedene Versionen, aus denen wir auswählen können», erklärt Baumann.

Geduldprobe für die Pfader

Für die 7- bis 15-jährigen Pfadfinder wird das viele Wiederholen und Warten nach und nach zur Geduldprobe. Das merkt auch Abteilungsleiter Nussbaum, der hinter der Kamera steht und seine Schützlinge immer wieder zu motivieren versucht. «Sie sind sich so etwas halt nicht gewohnt», sagt er.

Nach der Mittagspause ist es dann endgültig vorbei mit der Geduld. «Wie lange muss ich das noch machen?», ist aus allen Ecken zu hören. Das macht die Aufgabe auch für die beiden Filmemacher nicht einfacher. «Ich glaube, wir haben es», sagt Simon Baumann

schliesslich. Zusammen mit Andreas Pfiffner sieht er sich die Aufnahmen noch einmal genau an – und scheint zufrieden. «Es ist besser herausgekommen, als wir erwartet haben», sagt er. «Vor allem in der Zeitlupe sieht es ziemlich eindrücklich aus.»

Für die Kinder bedeutet der Drehschluss erst einmal eine Abkühlung im nahegelegenen Doubs. «Gegen Ende waren sie nicht mehr so konzentriert», sagt Marc Nussbaum. «Aber alles in allem haben sie das sehr gut gemeistert und es gab keine grösseren Schwierigkeiten.» Auch für ihn sei es interessant gewesen, so einen Drehtag einmal mitzerleben. «Nun bin ich gespannt auf das Ergebnis», sagt er. Dieses kann ab dem 19. August 2017 während mindestens zehn Jahren im Museum für Kommunikation in Bern bestaunt werden (siehe Infobox).

Weitere Bilder vom Videodreh unter: www.bielertagblatt.ch/lagerdreh

Baustart für das neue Hauptspielfeld

Ipsach Gestern ist der Spatenstich für den Bau eines neuen Hauptspielfelds beim Gemeindefussballplatz am See erfolgt. Läuft alles nach Plan, kann der Platz im August 2017 eröffnet werden.

Die Wolken des morgendlichen Gewitters hatten sich noch nicht ganz verzogen. Dennoch brannte die Sonne mit voller Wucht auf die Rasenfläche nahe dem Erlentwäldli, als Herbert Bickel vom FC Grünstern, der Ipsacher Gemeindepräsident Bernhard Bachmann, Bauführer Martin von Wartburg und Projektleiter Jürg Keller gestern Vormittag ihre Schaufeln zum Spatenstich ansetzten.

«Solches Wetter ist immer ein gutes Omen für einen Bau», sagte Jürg Keller scherzhaft. Der Land-

schaftsarchitekt hat die Pläne für das neue Hauptspielfeld entworfen, das hier, hinter dem bestehenden Trainingsfeld des FC Grünstern, in den nächsten Monaten entstehen soll. Keller wird das Bauprojekt persönlich beglei-

ten. «Ich hoffe, dass wir gut vorankommen und das Wetter mitspielt», so der Projektleiter.

Ein Meilenstein

Das hofft auch Herbert Bickel, der den FC Grünstern beim Spaten-



Jetzt gehts los: Nach dem gestrigen Spatenstich konnte der Bau des neuen Hauptspielfeldes in Ipsach endlich in Angriff genommen werden. *Jana Tólos*

stich als Co-Präsident vertrat. «Für uns ist es ein riesiger Meilenstein und sehr wichtig für die Zukunft unseres Vereins», so Bickel.

Durch die Überbauung der Gewerbezone Herdi hat der FC Grünstern im vergangenen Jahr gleich zwei Spielfelder inklusive Garderobengebäude verloren. Um den Spielbetrieb weiterhin zu sichern, hat die Gemeinde Ipsach das Projekt zur Erweiterung des Gemeindefussballplatzes am See aufgelegt, welches von der Stimmbewölkerung mit 77,5 Prozent Ja-Stimmen angenommen wurde (das BT berichtete). «Ich habe immer daran geglaubt, dass das Projekt zustande kommt», sagte Bickel. «Und nun kann es endlich mit dem Bau losgehen.»

Dank an Gemeinderätin

Auch Gemeindepräsident Bernhard Bachmann zeigte sich nach dem Spatenstich erleichtert. «Mit dem Bau des neuen Spiel-

felds kann die Lücke beim FC Grünstern endlich geschlossen werden», sagte er. Ein besonderer Dank gehe dabei an Gemeinderätin Barbara Kradolfer, welche die zwei Einsprachen gegen das Projekt abwenden konnte. «Sie hat sich sehr stark eingesetzt. Ohne sie hätte sich das Ganze vielleicht noch verzögert.»

In den nächsten drei Monaten wird die Oberschicht des Platzes abgetragen, der Boden geebnet und mit neuen Tragschichten aufgefüllt. Am Ende wird dann der Rasen angesät, der nach dem ersten Spriessen gut sechs Monate ruhen und sich festigen muss. «Wenn alles gut läuft, kann das Spielfeld im August 2017 eröffnet werden», sagt Jürg Keller. Bis im März soll auch die Erweiterung des Garderobengebäudes abgeschlossen sein, die im November 2016 in Angriff genommen wird. *Jana Tólos*